

DEUTSCH IM WANDEL

Dienstag, 11. März 2025, 15:00 Uhr

„Newbies“ vs. Alteingesessene: Ein Multimethodenansatz zur Untersuchung von Neologismenakzeptanz und deren Wandel

Annette Klosa-Kückelhaus, Sascha Wolfer (beide IDS)

Neue Lexeme in der deutschen Sprache müssen irgendwann gebildet oder entlehnt werden. Doch wann können wir davon sprechen, dass ein neues Wort im Deutschen wirklich „angekommen“ ist? Anders formuliert: Wann ist ein neues Wort im kollektiven Lexikon der Sprachgemeinschaft (dem deutschen Wortschatz) oder dem mentalen Lexikon ihrer Mitglieder verankert? Die Multidimensionalität dieser Frage legt einen Zugang über mehrere Methoden bereits nahe. Einen solchen Multimethodenansatz zur Erforschung der Etablierung von Neologismen in der deutschen Sprache werden wir in unserem Vortrag darstellen.

Wir gehen aus von einer korpuslinguistischen Studie, mit der wir einerseits einen einfachen häufigkeitszentrierten Zugang evaluieren, andererseits gezielt linguistische Markierungen in den Blick nehmen. Letztere werden auch als ‚Flagging‘ bezeichnet, bspw. durch die Markierung mit Anführungszeichen oder die gemeinsame Verwendung mit Elementen wie *sogenannt* oder erklärenden Zusätzen. Wir werden zeigen, dass – wenn man über Einzellexeme generalisiert – davon ausgegangen werden kann, dass zwischen „nativen“ (rein aus deutschem Material gebildeten) und entlehnten Neologismen nach ca. drei Jahrzehnten nicht mehr unterschieden wird.

Aufbauend auf diesen korpuslinguistischen Ergebnissen leiten wir psycholinguistische Hypothesen bezüglich der Akzeptanz von Neologismen ab, die wir in einer experimentellen Studie überprüfen. Über das *Mouse-Tracking*-Paradigma können wir die Unsicherheit der Teilnehmenden beim Akzeptieren bzw. Ablehnen neuer Wörter messen. Die Ergebnisse dieser Studie konvergieren interessanterweise nur teilweise mit der korpuslinguistischen Evidenz – einige der psycholinguistischen Maße widersprechen gar den zuvor über Korpora gewonnenen Einsichten. Wir werden diese Inkongruenz sowie mögliche Erklärungen in unserem Vortrag ausführlich diskutieren.

Als dritten Schritt stellen wir eine Befragungsstudie in einem Paradigma vor, bei dem sich die Befragten zwischen zwei vorgegebenen Alternativen entscheiden mussten (das sog. *Two-Alternatives-Forced-Choice*-Paradigma). Hier kontrastierten wir neologistische (Quasi-)Synonyme, wobei eine der beiden Alternativen einen nativen Neologismus darstellt (z. B. *Flachbildschirm* oder *Empörungswelle*) und die andere ein Lehnwort aus dem Englischen (*Flatscreen*, *Shitstorm*). Die Entscheidung für den nativen vs. entlehnten Neologismus modellieren wir statistisch u.a. über das Jahrzehnt, in dem die Wörter in das Deutsche getreten sind, einen formellen vs. informellen Verwendungskontext, verschiedene Personenvariablen (bspw. Alter, Geschlecht und Englischkenntnis) sowie korpusbasierte Variablen, z. B. das Frequenzverhältnis zwischen nativer und entlehnter Alternative.

In der Zusammenschau dieser drei methodisch diversen Studien ergibt sich ein umfassenderes Bild über die Faktoren, die zu einer (unterschiedlich schnellen) Akzeptanz von Neologismen in der deutschen Sprache führen als das mit einer monomethodischen Studienanlage möglich wäre. Wir diskutieren die Querverbindungen der Ergebnisse sowie methodologische Implikationen, die sich aus ihnen ergeben. Wir gehen außerdem auf einige Konsequenzen ein, die sich aus unserer Sicht für die lexikographische Behandlung von Neologismen ergeben.